

Matthias Günther

Biblische Geschwistergeschichten

Impulse und Kopiervorlagen für die Gemeindepraxis



E-Book | www.v-r.de

Vandenhoeck & Ruprecht

Biblische Geschwistergeschichten

Anregungen und Kopiervorlagen für die Gemeindepraxis

Von Matthias Günther

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-63004-4

© 2009, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen, Internet: www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Das gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Inhalt

Biblische Geschwistergeschichten – Einsatzmöglichkeiten und Aufbau	05
Der eigene Ort in den biblischen Geschichten. Ein Familienstammbaum	06

I Kain und Abel (Gen 4,1–16)

1. Biblisch-theologische Informationen zu Gen 4,1–16	07
2. Wozu? – nicht: Warum? Der Bibeltext von Gen 4,1–16	12
3. Kain erschlägt Abel. Bildbetrachtung	13
4. Eine Schattengeschichte. Psychologisches Deutungsangebot zu Gen 4,1–16	14
5. Die Entthronung des Erstgeborenen. Psychologisches Deutungsangebot zu Gen 4,1–16	15
6. Zum Vergleich mit der Parabel vom verlorenen Sohn Biblisch-theologische Informationen zu Lk 15,11–32	16
7. Der verlorene Sohn. Bildbetrachtung	17
8. Die Entthronung des Älteren. Psychologisches Deutungsangebot zu Gen 4,1–16/Lk 15,11–32	18
9. Der Gute und der Böse. Rezeptionsgeschichte von Gen 4,1–16	20
10. Brudermord und Brüderlichkeit. Deutungsangebot zu Gen 4,1–16	22
11. Jedermanns Geschichte. Deutungsangebot zu Gen 4,1–16	23
12. Damit wir es vor uns haben (I). Deutungsangebot zu Gen 4,1–16	25
13. Damit wir es vor uns haben (II). Kain und Abel. Betrachten und inszenieren: Standbilder	27

II Jakob und Esau (Gen 25,19–34; 27,1–45)

1. Biblisch-theologische Informationen zu Gen 25,19–34; 27,1–45	29
2. Jakob verkauft sein Erstgeburtsrecht. Bildbetrachtung	33

3. Die Doppelnatur von Jakobs Charakter. Psychologisches Deutungsangebot zur Jakob-und-Esau-Geschichte	34
4. Im Schlepptau Esaus. Psychologisches Deutungsangebot zur Jakob-und-Esau-Geschichte	37
5. Zum Vergleich mit „Maria und Marta“ Biblisch-theologische Informationen/ Psychologisches Deutungsangebot zu Lk 10,38–42	39
6. Jesus im Haus von Maria und Marta. Bildbetrachtung	40
7. Im Schlepptau Martas. Psychologisches Deutungsangebot zu Jakob und Esau/Maria und Marta	41
8. Der große Jokus. Deutungsangebot zu Gen 27,1–45	42
9. Eine Intrige. Deutungsangebot zu Gen 27,1–45	44
10. Der große Betrug. Deutungsangebot zu Gen 27,1–45	45
11. Der Geliebte und der Gehasste. Rezeptionsgeschichte von Gen 27,1–45	47
12. Damit wir es vor uns haben (I). Betrachten	49
13. Damit wir es vor uns haben (II). ...und inszenieren: Eine „Familienkonferenz“	50

III Joseph und seine Brüder (Gen 37,1–11; 50,15–21)

1. Biblisch-theologische Informationen zur Josephserzählung	53
2. Der blutige Mantel. Bildbetrachtung	58
3. Vom Letzten zum Ersten. Psychologisches Deutungsangebot zur Josephserzählung	59
4. Buße für des Vaters Liebe. Deutungsangebot zu Gen 37,1–11	60
5. Falsches Spiel. Deutungsangebot zu Gen 50,15–21	62
6. Gottes Wille und des Menschen Verweigerung. Rezeptionsgeschichte der Josephserzählung	63
7. Damit wir es vor uns haben. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen. Betrachten und inszenieren: Spielszenen	64

Biblische Geschwistergeschichten Einsatzmöglichkeiten und Aufbau

Biblische Geschwistergeschichten sind spannend. Gemeinsam in einem Gemeinseminar, in einem Gesprächskreis – natürlich auch im Konfirmandenunterricht – gelesen, erinnern sie an nicht weniger als an das eigene Leben (und wer mag, den erinnern sie auch daran, dass es ein gesegnetes Leben ist). Geschwistergeschichten erzählen, wie Gott das Leben einst schuf – die Urbeziehung war das gleichwertige Nebeneinander der Geschwister –; schnell kam das Gegeneinander, von der Rivalität bis hin zur Feindschaft. Oftmals war dennoch Versöhnung möglich, bis heute zeigen die biblischen Geschichten Wege, damit wir es wieder vor uns haben: das gleichwertige Nebeneinander der Urbeziehung.

Der vorliegende Band stellt der Handreichung „Soll ich meines Bruders Hüter sein? Biblische Geschwistergeschichten für Gemeinde und Schule“ (Dienst am Wort 111, Göttingen 2007) Praxismaterial zur Seite, Anregungen und Kopiervorlagen, die ohne lange Vorbereitungszeit bei unterschiedlichsten Gelegenheiten eingesetzt werden können.

Die Abschnitte zu Kain und Abel (und zum Vergleich: die Parabel vom verlorenen Sohn), Jakob und Esau (und zum Vergleich: die Geschichte vom Besuch Jesu bei Maria und Marta) sowie zu Joseph und seinen Brüdern sind gleich aufgebaut:

- *Biblisch-theologische Informationen* helfen in allgemeinverständlicher Sprache, die ursprüngliche Aussage des Textes kennen zu lernen.
- *Psychologische Deutungsangebote* laden ein, die Geschichten mit dem eigenen Erleben zu vergleichen.
- *Arbeitsblätter* zur Rezeption der Geschwistergeschichten in Bibel und Literatur bieten reiches Material zur vertieften Auseinandersetzung mit den biblischen Geschwistern und zum gemeinsamen Gespräch.

Dazwischen finden sich *Anleitungen zu Bildbetrachtungen*, am Schluss der Abschnitte *Anregungen zur eigenen Inszenierung* der Geschichten („Damit wir es vor uns haben“). Die Inszenierungen (Standbilder, geleitete Gespräche, Spielszenen) sind gut geeignet, in Gottesdiensten, die eine Gesprächsreihe begleiten oder sie abschließen, kleine „Highlights“ zu setzen.

Als Bibeltext sei die Lutherübersetzung in der revidierten Fassung von 1984 (1999 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart) empfohlen.

Der eigene Ort in den biblischen Geschichten

Ein Familienstammbaum

Es klingt selbstverständlich – und hat doch große Beachtung verdient: Das ältere Kind war eine Zeit lang ein Einzelkind. Es durchlebte und erfuhr eine Lebensphase, die jüngere Geschwister nicht kennen. Das jüngere Kind war nie ein Einzelkind. Es erlebt von Anfang an, dass ihm ein älteres Kind voraus ist. Das jüngste Kind war immer jüngstes Kind. Es kennt keine Lebensphase ohne mindestens zwei ältere Geschwister.

Das Erstellen eines Familienstammbaums, bei dem Geschwisterreihen dem Alter nach von links nach rechts aufgelistet werden (falls möglich auch der Eltern und Großeltern), hilft, die verschiedenen Lebensphasen wahrzunehmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Gemeindekreises nehmen nicht nur die eigenen Lebensphasen in ihrer Geschwisterkonstellation wahr, sondern ebenso die ihnen doch oftmals unbekannten der übrigen Mitglieder des Kreises – und können damit schon zu Beginn einer Gesprächsreihe die Urbeziehung des gleichwertigen Nebeneinanders von Geschwistern erspüren.

Die Wahrnehmung der eigenen Stellung in einer Geschwisterreihe lässt sich dann vertiefen, indem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen (das älteste, das jüngere, das jüngste, das einzige Kind) über ihr Erleben und Verhalten austauschen: Was ist typisch für ein ältestes Kind? Was für ein jüngeres oder jüngstes Kind?

Die Ergebnisse, auf verschiedenfarbige Moderationskarten notiert und später von den Gruppen vorgestellt und gesichert, ergeben nicht nur ein buntes Bild über die Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sondern bieten ein reiches Material, auf das immer wieder zurückgekommen werden kann.